

# Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere

Forschungsprojekt der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut (DJI)

---

## Das Projekt in Kürze

Im vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekt „Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere“ nimmt die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention seit Oktober 2011 gewalttätige männliche Jugendliche als Adressaten von Jugendhilfe und Justiz näher in den Blick. In dem dreijährigen Projekt werden die Perspektiven der Adressaten, also der Jugendlichen selbst sowie der beteiligten Institutionen wie Jugendhilfe und Justiz empirisch untersucht. Ziel ist es, die institutionenübergreifende Kooperation zu verbessern und zu erforschen, wie negative Karrieren unterbrochen bzw. vermieden werden können.

Laufzeit des Projektes: 10/2011 bis 09/2014

Ansprechpartnerin: Dipl. Soz. Jana Meier M.A.  
meier@dji.de; Tel.: 089 62306-141; Fax: 089 62306-162

## Projektfragestellung

Eine kleine Gruppe von zumeist männlichen Jugendlichen fällt mit schwer(st)en und wiederholten (Gewalt-)Straftaten auf. Sie werden in der Fachdiskussion vielfach als sog. „Mehrfach- und Intensivtäter“ bezeichnet. Der fokussierte Blick auf diese meist zwischen 15 und 20 Jahre alten Jugendlichen bzw. Heranwachsenden zeigt verdichtete Problemkonstellationen (von problematischen Familienverhältnissen bis zu Alkohol- und Drogenproblemen).

Ein Teil dieser Jugendlichen ist den Jugendämtern lange Jahre bekannt. An ihnen werden grundlegende strukturelle Probleme der Jugendhilfe deutlich, denn die Frage des – häufig schwierigen und wenig erfolgreichen – Umgangs mit diesen Jugendlichen lenkt den Blick auf zentrale Strukturfragen der Jugendhilfe und auf die Frage nach ihren Schnittstellen in Bezug auf die anderen Akteure im Feld der Kriminalitätsprävention. Zahlreiche Hilfsangebote, Maßnahmen und auch Sanktionen reihen sich in diesen Fällen zu langen Ketten, die oftmals nicht zu greifen scheinen. Am Ende lassen sich für die Jugendlichen kaum mehr geeignete ambulante Settings oder stationäre Unterbringungen finden und nicht selten folgt – als an sich zu vermeidende ultima ratio – der Jugendstrafvollzug, trotz des Wissens um dessen kontraproduktive Wirkung.

Die Fragen, die sich für die Kinder- und Jugendhilfe, die Justiz sowie weitere Handlungsfelder an den Schnittstellen ergeben, sind: Wie können sich rasch vollziehende Problemeskalationen vermieden werden und welchen (nicht intendierten) Beitrag leisten die Institutionen zu den Eskalationen? Wie können Karrieren unterbrochen bzw. vermieden werden? Welche Wechselwirkungen zwischen krimineller Karriere und Jugendhelfekarriere bestehen? Wie können akute Eigen- oder Fremdgefährdungen der Jugendlichen vermieden werden? Wie kann die Kinder- und Jugendhilfe hier erfolgreicher agieren und damit ihrer Verantwortung auch für diese sehr schwierige Zielgruppe gerecht werden?

## **Projektkonzeption**

Im Mittelpunkt des Projekts steht das Thema „Junge männliche, mehrfach straffällig gewordene Gewalttäter und der institutionelle Umgang mit ihnen“. Dabei werden zwei Perspektiven in den Blick genommen: Einerseits soll die Perspektive der Adressaten von Kinder- und Jugendhilfe und Justiz (also der Jugendlichen selbst) im Hinblick auf ihre Erfahrungen mit den Institutionen erhoben werden. Andererseits interessiert vor allem auch die Institutionenperspektive, also die Sichtweise der Akteure aus den Bereichen Jugendhilfe und Justiz sowie ihre Schnittstellen.

- Zu Beginn des Projekts soll im Rahmen eines *Expertenhearings* das Thema der „Karrieren“ und der Schnittstellen aus interdisziplinärer Sicht problematisiert werden. Hierzu sollen Expertinnen und Experten aus den Handlungsfeldern der Jugendhilfe, Polizei, Justiz, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Schule angehört werden, die vorgegebene Fragen zum Begriff der Karriere und ihrer Problemdefinition sowie zu den jeweiligen Schnittstellen mit anderen Institutionen beantworten und gemeinsam diskutieren. Die Beiträge werden im Hinblick auf die Herausbildung und Konkretisierung des Bedarfs an fachlichem Wissen für fachpolitische Strategien in Form von ergänzenden Forschungsfragen für die sich anschließenden Interviews sowie Fallanalysen nutzbar gemacht.
- In einem nächsten Schritt erfolgt die *Feldphase*, in der die Adressaten von Kinder- und Jugendhilfe sowie Justiz – also die Jugendlichen selbst – befragt werden sollen. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf den Erfahrungen der Jugendlichen mit dem Handeln der Jugendhilfe, der Justiz sowie deren Zusammenwirken.  
Der Zugang zu den Jugendlichen wird über den Ungehorsamsarrest und den Jugendstrafvollzug angestrebt. Im Ungehorsamsarrest können diejenigen Jugendlichen ange-  
troffen werden, welche die – durch die Jugendhilfe vermittelten und teils von dieser selbst durchgeführten – ambulanten Maßnahmen abgebrochen bzw. erst gar nicht begonnen haben. Der Zugang über den Jugendstrafvollzug erschließt die schweren Fälle von Jugendgewalt.  
Geplant ist eine qualitative Befragung von etwa 20 Jugendlichen im Rahmen leitfadengestützter Interviews, die zum Zeitpunkt der Befragung einen Ungehorsamsarrest oder eine Jugendstrafe verbüßen und die in ihrer Vergangenheit mehrfach mit schweren Gewaltdelikten in Erscheinung getreten sind.

Bei der Auswahl der Interviewpartner sollen auch zwei Fälle ohne vorherigen (registrierten) Institutionenkontakt berücksichtigt werden, um mögliche Hintergründe und Kontraste zu Fällen mit institutionellen „Karrieren“ beleuchten und herausarbeiten zu können. Die Erhebungen sind in vier Bundesländern geplant.

- Ausgehend von diesen Interviews wird exemplarisch bei ca. 10 ausgewählten Fällen eine *vertiefte Analyse* erfolgen. Besondere Berücksichtigung sollen die institutionellen Schnittstellen erhalten. Die Fälle werden mittels einer multiperspektivischen Analyse in ihrer Komplexität rekonstruiert. Hierzu sollen Personensorgeberechtigte, zuständige fallführende Fachkräfte der Jugendhilfe und ggf. weitere beteiligte Fachkräfte anhand von Leitfadeninterviews befragt werden.
- Als letztes soll – unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Fragen – eine *Analyse von Jugendhilfe- und Justizakten* der interviewten Jugendlichen erfolgen. Durch diese vertiefenden Feinanalysen unter Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven auf den Einzelfall können Hilfekarrieren in ihrer Wechselwirkung mit justiziellen Karrieren im Detail nachvollzogen und Bruchstellen sowie Chancen für pädagogische Interventionen sichtbar gemacht werden.

## Projektziel

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die Dynamiken dieser Karrieren sowohl *aus der Perspektive der betroffenen Jugendlichen und deren Personensorgeberechtigten* als auch *der beteiligten Institutionen* zu rekonstruieren und die Weichenstellungen für mögliche Eskalationen wie auch für mögliche Abbrüche genauer in den Blick zu nehmen. Dieses zu generierende Wissen soll eine Grundlage für die fachliche Weiterentwicklung der zurzeit offenbar noch nicht ausreichend erfolgreichen Strategien der Kinder- und Jugendhilfe in diesem Handlungsfeld bieten. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur Verbesserung der institutionenübergreifenden Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Justiz geleistet werden.

### Ansprechpartnerin:

Dipl. Soz. Jana Meier M.A.  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention  
Nockherstr. 2  
D-81541 München  
Telefon: 089 62306-141  
Fax: 089 62306-162  
Mail: [meier@dji.de](mailto:meier@dji.de)  
Internet: [www.dji.de/jugendkriminalitaet](http://www.dji.de/jugendkriminalitaet)

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend